

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dessen Dauer kann reduziert werden. Zudem gelte es unter allen Umständen zu verhindern, dass das Chaos des Schadenplatzes in die rückwärtigen Räume transportiert werde. Dabei sei unter Umständen auf dem Schadenplatz Massmedizin nötig, während weiter hinten Individualmedizin betrieben werden könne. Allerdings würden die Aufnahmekapazitäten der Spitäler für Schwerverletzte meist massiv überschätzt. Zudem erforderten schon relativ einfache Unfälle den Einsatz einer eingespielten Organisation. Isolierte medizinische Hilfe im Schadenraum sei dagegen meist wirkungslos. Die ideale San Hist für Grossereignisse muss gemäss Hersche im Baukastensystem ausbaubar sein; das vom Interverband Rettungswesen Schweiz entwickelte Konzept beurteilt der Referent als sinnvoll. Danach besteht eine San Hist aus einem Triage-, einem Behandlungs- bzw. Lagerungsraum und einem Transportraum. Dabei betonte Hersche insbesondere den grossen Zeitdruck bei der Triage sowie die Bedeutung der Kennzeichnung der Patienten mit Hilfe des Leitsystems. Bei Katastrophen an abgelegenen Orten müssen zudem Wegweiser aufgestellt werden. Zum Schluss betonte Hersche, dass optimale Hilfe von allen Helfern, nicht nur von den Notärzten, abhängt. Das bedeutet, dass Einsatzplanungen und Checklisten vorhanden sind, das Material bereitgestellt ist, klare Führungsstrukturen ohne Prestigedenken existieren (Führung durch Fachkompetenz!), die Führung eingespielt ist und die Einsatzleitung sich zuerst einen Gesamtüberblick verschafft und sich nicht in Details verliert.

Grosse Bedeutung der Dekontamination bei C-Ereignissen

R. Rickli, der als Werkarzt bei einer grossen Chemiefirma tätig ist, betonte, dass die Risiken von C-Unfällen im allgemeinen un-

terschätzt würden. Während die chemische Industrie Sicherheitsvorkehrungen ergreife, seien beispielsweise in Kunsteisbahnen und Molkereien NH_3 oder in Schwimmbädern das brennbare, explosive und giftige Chlor gelagert. Oft unterschätzt werde übrigens auch die Gefahr der Aufnahme von Giftstoffen über die Haut. Weiter betonte Rickli, dass jede unbekannte Chemikalie bis zum Beweis des Gegenteils als giftig, ätzend, feuergefährlich und explosiv angesehen werden und der Kontakt mit ihr vermieden werden müsse. Absperrungen seien deshalb in jedem Fall zu respektieren. Bei kontaminierten Patienten sind Dekontaminations- und lebensrettende Sofortmassnahmen nötig, was in jedem Fall ein Team erfordere; Ärzte, die auf dem Schadenplatz eines C-Ereignisses einträfen, sollten sich deshalb beim Einsatzleiter melden, bevor sie medizinische Hilfe leisten. Da die Giftstoffe sich in den Kleidern festsetzen können, müssen kontaminierte Personen entkleidet werden, was bei kaltem Wetter natürlich neue Probleme verursacht. Eine sorgfältige Dekontamination ist übrigens auch nötig, damit die San Hist nicht durch die Patienten kontaminiert wird. Weiter wies Rickli darauf hin, dass die Dekontamination viel Wasser braucht, wünschbar wäre deshalb die Beschaffung von Spezialfahrzeugen, wie sie in Österreich entwickelt werden. Die Ortsfeuerwehren können nach Ansicht von Rickli bei C-Ereignissen im wesentlichen nur Absperrfunktionen übernehmen, weshalb unverzüglich der Chemiewehrstützpunkt alarmiert werden müsse. Weiter forderte der Referent, dass auch in der Schweiz das System des leitenden Notarztes eingeführt, und dass dem bei C-Ereignissen wichtigen psychologischen Aspekt Rechnung getragen werde. Die häufigsten medizinischen Symptome bei C-Ereignissen sind nach Angaben von Rickli Lungen-, Augen- und Hautschäden

sowie spezifische Vergiftungen, sehr wichtig ist deshalb auch, dass toxikologische Informationswerke auf dem Schadenplatz verfügbar sind. Schliesslich betonte der Referent, dass bei C-Ereignissen mit einem sehr grossen Materialbedarf zu rechnen sei; am meisten benötigt werden Wasser und Sauerstoff sowie Steroide, Antiasthmatica und Augentropfen.

Schliesslich orientierte O. Gehrig, Vizedirektor des Universitätsspitals Zürich (USZ) über die Katastrophenorganisation des Universitätsspitals Zürich. Dabei betonte er, dass auch im Katastrophenfall so lange als möglich mit der normalen Struktur gearbeitet werde. Trotzdem muss das Katastrophenkonzept immer funktionstüchtig sein. Im USZ wird im Katastrophenfall die Führungsstruktur geändert, indem eine Leitstelle entscheidet, welche aus den leitenden Ärzten der Unfallchirurgie, der Inneren Medizin und der Anästhesiologie sowie dem Verwaltungsdirektor besteht. Die Leitstelle muss die Verbindung zum Schadenplatz, zu den Nachbarspitälern und zur Gesundheitsdirektion aufrechterhalten, die Personal- und Bettenressourcen bewirtschaften und Engpässe (Reinigung der Operationssäle, Beatmungsplätze) rechtzeitig erkennen, Verlagerungen von Patienten organisieren, den Materialnachschub sicherstellen, das Personal informieren sowie bei längeren Einsätzen die Ablösungen sicherstellen. Natürlich funktioniert das nur, wenn es immer wieder geübt wird, wobei die Klinikleiter bei den Übungen mitmachen müssen, damit die nötige Ernsthaftigkeit gewährleistet ist. Zum Schluss betonte Gehrig, dass schon kleine Ereignisse relativ grosse Auswirkungen haben können und illustrierte das mit einem Brandfall, der sich 1990 in einer Aussenstation des USZ ereignete. Das Feuer war in 19 Minuten gelöscht, aber trotzdem hatten 30 Personen evakuiert werden müssen! ▲

Schluss mit teuren Feuchteschäden! Luftentfeuchtung

Ob Keller, Lager, Wohnraum, Zivilschutzanlage oder Industriebetrieb, Krüger-Kondensations-Geräte arbeiten zuverlässig, vollautomatisch und wirtschaftlich!

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Tel. 071/54 54 74
Niederlassungen: Zizers GR, Samedan GR,
Dielsdorf ZH, Weggis LU, Grellingen b. Basel,
Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

Senden Sie mir detaillierte Infos
über Ihr Entfeuchter-Programm:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

senden an: Krüger + Co., 9113 Degersheim

KRÜGER
seit 60 Jahren